

MATTHIAS GOERNE CHRISTIAN SCHMITT

7. DEZEMBER 2022
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

MATTHIAS GOERNE BARITON **CHRISTIAN SCHMITT** ORGEL

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder

aus der Kantate »Unser Mund sei voll Lachens« BWV 110 (1725)

Hugo Wolf (1860–1903)

Geistliche Gesänge (Auswahl) / aus: Spanisches Liederbuch (1852)

Bearbeitung von Max Reger (1889/90)

Nun bin ich dein

Die du Gott gebarst, du Reine

Führ mich, Kind, nach Bethlehem

Herr, was trägt der Boden hier

Johann Sebastian Bach

Nun komm, der Heiden Heiland BWV 661a (1707–17/1744–47?)

Nun komm, der Heiden Heiland BWV 659a

Max Reger (1873–1916)

Zwei Geistliche Lieder op. 105 (1907)

Ich sehe dich in tausend Bildern

Meine Seele ist still zu Gott

Hugo Wolf

Drei Gedichte von Michelangelo (1897)

Wohl denk' ich oft

Alles endet, was entsteht

Fühlt meine Seele

Heinrich Schütz (1585–1672)

O Jesu, nomen dulce SWV 308

aus: Kleine geistliche Konzerte mit 1–5 Stimmen (1636–1639)

César Franck (1822–1890)

Choral Nr. 3 a-Moll FWV 40 (1890)

Johannes Brahms (1833–1897)

Vier ernste Gesänge op. 121 (1896)

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh

Ich wandte mich und sahe an alle

O Tod, wie bitter bist du

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete

Keine Pause / Ende gegen 21:15 Uhr

Gefördert durch die



**STIFTUNG
ELBPHILHARMONIE
HAMBURG**



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Die Kombination aus Liedgesang und Orgel hört man nicht alle Tage. Umso erfreulicher, dass der Bariton Matthias Goerne und der Organist Christian Schmitt am heutigen Abend den Schulterschluss ihrer jeweiligen Fächer wagen – mit Stücken aus der Romantik, der Blütezeit des Liedgesangs. Neben Musik von Hugo Wolf, Johannes Brahms und Max Reger erklingen auch Kantaten-Ausschnitte von Johann Sebastian Bach, dem Übervater der Orgelmusik. Denn egal ob komplexe Polyphonie oder Liebeslied: Für alle Besonderheiten des Repertoires ist die Orgel der Elbphilharmonie bestens gerüstet.

MATTHIAS GOERNE

BARITON

»Einen der größten Sänger der Gegenwart« nennt die Tageszeitung *The Boston Globe* den Sänger Matthias Goerne. Weltweit wird der Bariton für seine Interpretationen sowohl im Opern- als auch im Konzertbereich gefeiert.

Goerne war »Artist in Residence« der Elbphilharmonie und der New Yorker Philharmoniker und ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London. Zu den Höhepunkten der vergangenen Saison gehören Konzerte mit dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Orchestre National de France, dem Boston Symphony Orchestra und den Münchner Philharmonikern unter der Leitung von Dirigenten wie Jaap van Zweden, Cristian Măcelaru, Antonio Pappano und Paavo Järvi. Liederabende gestaltete der in Weimar geborene Sänger mit renommierten Pianisten wie Christoph Eschenbach, Markus Hinterhäuser und Daniil Trifonov. An der Berliner Staatsoper übernahm er die Rolle des Sarastro in Mozarts *Zauberflöte*, am Liceu in Barcelona die Titelpartie von Alban Bergs *Wozzeck*. Im vergangenen Sommer sang er außerdem den Wotan in Richard Wagners *Walküre* mit dem Los Angeles Philharmonic und Gustavo Dudamel in einer Produktion von Yuval Sharon. Darüber hinaus war Matthias Goerne beim Ravinia Festival mit dem Chicago Symphony Orchestra und bei den Salzburger Festspielen zu erleben.

Höhepunkte der aktuellen Saison sind Konzerte mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Orchestre National de France, den Wiener Symphonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Pittsburgh Symphony Orchestra sowie eine Asien-Tour mit dem Dallas Symphony Orchestra. Rezitale mit Leif Ove Andsnes, Markus Hinterhäuser und Víkingur Ólafsson führen ihn unter anderem nach Paris, London und Florenz.

Matthias Goernes künstlerisches Schaffen ist auf zahlreichen Aufnahmen dokumentiert, für die er neben fünf Grammy-Nominierungen auch Preise wie den ICMA Award, den Gramophone Award, den BBC Music Magazine Vocal Award und den Diapason d'Or erhielt.



CHRISTIAN SCHMITT

ORGEL

Seit seinen Debüts bei den Berliner Philharmonikern und den Salzburger Festspielen zählt Christian Schmitt zu den gefragtesten Organisten der Gegenwart. In der aktuellen Saison debütiert er in der Carnegie Hall New York sowie mit dem Dallas Symphony Orchestra und den Göteborger Symphonikern. In der Saison 2021/22 war er »Artist in Focus« des Tonhalle-Orchesters Zürich sowie Kurator der dortigen »Internationalen Orgeltage«, bei denen er unter Paavo Järvis Dirigat die neue Orgel einweihte. Seit 2014 ist er Principal Organist der Bamberger Symphoniker, für die er eine eigene Reihe mit Orgelkonzerten kuratiert.

Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren sein Debüt in der Walt Disney Concert Hall, Auftritte mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim und die japanische Erstaufführung von Toshio Hosokawas Werk *Umarmung – Licht und Schatten* mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra in der Suntory Hall. Darüber hinaus spielte er Paul Hindemiths *Kammermusik Nr. 7* mit dem Dirigenten Christoph Eschenbach und Nachwuchsmusiker:innen ein. Er musizierte an den Orgeln des Konzerthauses Berlin, der Berliner Philharmonie, des Wiener Musikvereins, des Gewandhauses Leipzig und der Maison symphonique de Montréal und arbeitete mit Dirigenten und Solistinnen wie Juliane Banse, Sibylla Rubens, Thomas Hampson, Philippe Herreweghe und Michael Volle zusammen.

Christian Schmitts Diskografie umfasst derzeit rund 40 Aufnahmen. Hervorzuheben sind seine Einspielungen für das Projekt *Bach 333 – Die neue Gesamtausgabe* sowie das Album *Prayer* mit Magdalena Kožená, das 2014 erschien. 2013 wurde der Organist mit einem Echo Klassik für die Aufnahme von Orgelsinfonien Charles-Marie Widor's ausgezeichnet.

Als passionierter Pädagoge ist Christian Schmitt Gastdozent an Hochschulen weltweit. Seit einem Jahr unterrichtet er außerdem als Professor für Orgel an der Codarts University Rotterdam.



ANDACHT UND ABSCHIED

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Allein schon von ihren imposanten Maßen her stellt die Orgel jedes andere Instrument in den Schatten. Wenn dann noch gewaltige Winde durch ihre Pfeifen strömen, beansprucht sie auch in puncto Lautstärke und Klangfülle die Lufthoheit. Dabei hat sie sich in ihrer langen Geschichte auch als feingefühlige Dialogpartnerin ausgezeichnet – etwa in Duo-Kombinationen mit Flöte, Gitarre und neuerdings auch mit Akkordeon. Die natürlichste, über viele Jahrhunderte gewachsene Verbindung bildet die Orgel aber mit der menschlichen Stimme: Bereits im 17. Jahrhundert unterstützte sie die Gemeinde beim Choralgesang. Und wie zahlreiche geistliche Gesangsbücher der Zeit dokumentieren, wurden jene Melodien auch für den Hausgebrauch für Stimme und Orgel beziehungsweise Cembalo und Bassinstrument eingerichtet. Ein berühmtes Beispiel für diese Praxis ist etwa **Johann Sebastian Bachs** *Schemelli-Gesangsbuch* (1736), das stolze 954 geistliche Lieder und Arien umfasst.

An die damalige Tradition knüpft auch das Eröffnungsstück des heutigen Programms an, die Bass-Arie *Wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder* aus Bachs Weihnachtsskantate *Unser Mund sei voll Lachens*. Und während die Orgel leichtfüßig in die Rollen der Streicher, Trompeten und Oboen schlüpft, ermuntert der Text dazu, Gott mit Freudenliedern zu loben und zu preisen.

Bachs Schaffen gilt als Inbegriff der lutherischen Kirchenmusik im Hochbarock. Ihn wiederum hatte die Vokalmusik seines älteren Kollegen **Heinrich Schütz** stark beeinflusst. Ob Bach jedoch Schütz' Sammlung *Kleine geistliche Konzerte* kannte, ist nicht gesichert. An ihr lässt sich wunderbar studieren, wie man mit geradezu puristischer Besetzung das gläubige Herz anrühren kann. Nur für Stimme und Gene-

Johann Sebastian Bach



ralbass sind diese *Geistlichen Konzerte* komponiert – weshalb man sie auch überall, ob am Hof, in der Schule oder der eigenen Stube singen konnte. So wie *O Jesu, nomen dulce*, das aus der 1639 veröffentlichten Sammlung stammt.

Über Bach und zwei seiner Orgel-Fassungen des Adventschorals *Nun komm, der Heiden Heiland* macht das Programm einen Satz ins späte 19. Jahrhundert – und damit in eine Zeit, in der sich das Orgel-begleitete Lied großer Beliebtheit erfreute. Franz Liszt etwa richtete mehrstimmige Chorwerke für diese Besetzung ein. Der immens fleißige Orgelkomponist und bekennende Bach-Jünger **Max Reger** schrieb hingegen nicht nur Originalwerke für Stimme und Orgel – wie die heute zu hörenden beiden *Geistlichen Lieder* op. 105, die 1907 für ein Konzert im architektonisch einzigartigen Mariendom im polnischen Kolberg entstanden sind. Als Bewunderer des älteren Komponistenkollegen **Hugo Wolf** arrangierte er auch 14 von dessen Liedern für Singstimme und Orgel. Darunter finden sich zehn geistliche Gesänge aus Wolfs *Spanischem Liederbuch*. Und wie Reger-Biografin Susanne Popp anmerkt, ist es dem »ausgewiesenen Orgelfachmann« 1902 gelungen, diesen Fassungen »die Aura des Heiligen zu verleihen und durch atmosphärische Dichte ein Podium in Kirchenkonzerten zu verschaffen«. Regers Freund Karl Straube zeigte sich denn auch von diesem »heiklen Unternehmen« äußerst angetan und fand das Ergebnis »trefflich gelöst«. Ein Kritiker monierte hingegen nach einem Konzert in München, dass diese »in ihren elegisch-religiösen Ton förmlich eingesponnenen Kompositionen im Konzertsaal gern einen weichen, fast sentimental Eindruck hervorrufen.«

Ganz im Geiste des Wolf-Schwärmers Max Reger erklingen noch drei weitere Lied-Bearbeitungen. Es sind die *Gedichte von Michelangelo*, die Wolf 1897 für Bass und Klavier komponierte und die zu seinen Schwanengesängen werden sollten. Ein halbes Jahr nach der Entstehung wurde der an Syphilis erkrankte Wolf in eine Heilanstalt eingeliefert, womit für ihn leidvolle letzte Lebensjahre begannen.



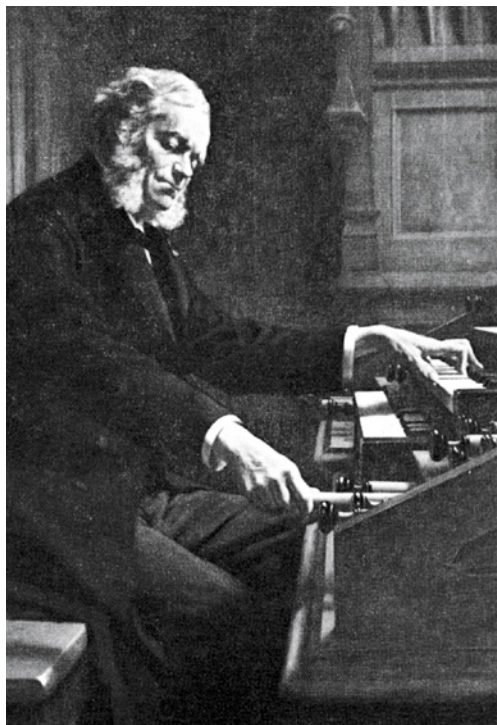
Max Reger



Hugo Wolf

Seinen 200. Geburtstag würde in diesem Jahr der Komponist **César Franck** feiern. Franck ist eine der Lichtgestalten der großen französischen Orgelbewegung; an den revolutionären Instrumenten von Aristide Cavaillé-Coll erzeugte er die Klangwucht eines ganzen Orchesters. Kurz bevor er 1890 den Verletzungen eines Unfalls mit einer Pferdekutsche erliegen sollte, schrieb er seine drei großen Choräle für Orgel. Diese Stücke verbinden das Kirchliche mit dem Konzertanten. Zugleich ist in dem von einer triumphalen Coda gekrönten Choral Nr. 3 Francks Bach-Verehrung unüberhörbar.

César Franck



Sein Zeitgenosse **Johannes Brahms** hatte 1896 mit den *Vier letzten Gesängen* sein letztes großes Werk geschrieben. Am 7. Mai, seinem 63. Geburtstag, war der Liederzyklus beendet. Enge Freunde wie Max Kalbeck erschrakten, dass Brahms anhand ausgewählter Texte aus dem Alten und Neuen Testament den Tod in den Mittelpunkt gestellt hatte. Viel ist spekuliert worden, ob er damit über die wenige Zeit reflektiert habe, die ihm noch bleiben sollte. Der Komponist entzog sich der Frage – wie so oft – durch Selbstironie: Er bezeichnete die Lieder einmal scherzhaft als »gottlose Schnadahüpfeln«, also heitere alpenländische Tanzlieder. Doch ihr Sinn reicht ungleich tiefer. Vielleicht waren sie als Abschiedsgesang auf die schwer erkrankte Freundin Clara Schumann gedacht? Zwei Wochen nach Vollenendung der Gesänge verstarb sie. Und schon bald schrieb Brahms an Claras Töchter: »Durchspielen können Sie die Gesänge nicht, weil die Worte Ihnen jetzt zu ergreifend wären. Aber ich bitte, sie als ganz eigentliches Totenopfer für Ihre geliebte Mutter anzuschauen und hinzulegen.«

Der öffentlichen Uraufführung am 9. November 1896 blieb Brahms fern – wohl ahnend, dass ihn das Werk ähnlich aufwühlen würde wie bei einer Privataufführung, bei der er sich singend am Klavier begleitet hatte. Es war bei Freunden im rheinischen Honnef, wohin er nach dem Bonner Begräbnis von Clara Schumann gereist war. Unter den Anwesenden war auch Gustav Ophüls, der 1921 in seinen *Erinnerungen an Johannes Brahms* von der denkwürdigen Aufführung berichtete: »Es war mehr ein gesteigertes Deklamieren der Bibelworte in Tönen, die Brahms mit seiner heiseren Stimme von sich gab. Und doch hat denselben gewaltigen Eindruck, den die Gesänge in dieser improvisierten Wiedergabe damals machten, mir seither kein Sänger mehr zu erwecken vermocht. Es war eben nicht anders, als wenn der Prophet selber zu uns gesprochen habe. Der dritte Gesang erregte ihn selbst bei der Wiedergabe offenbar so stark, dass bei dem rührenden Schluss ›O Tod, wie wohl tust du‹ ihm die dicken Tränen die Backen hinab rollten, und er diese letzten Textworte mit fast tränenersticker Stimme mehr in sich hineinhauchte.«

Wie bei seinem *Deutschen Requiem* stellte Brahms die biblischen Texte selbst zusammen – wobei es ihm weniger um ein christliches Bekenntnis ging als um die Formulierung von Trauer und Trost. Zudem griff er bei der Vertonung auf Elemente der ihm vertrauten, archaisch wirkenden und so ernsthaft-schönen Klangsprache von Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz zurück, die er um seine avancierte, oft sphärisch zwischen Dur und Moll schwebende Harmonik anreicherte. Dass Brahms den Zyklus mit dem Lobpreis der Liebe münden lässt, mag als Reverenz an die Freundin gelten. Vor allem aber zeigt es, worum es ihm in seiner überkonfessionellen Glaubensmusik ging: um Menschlichkeit.



Johannes Brahms

JOHANN SEBASTIAN BACH

Wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder

Text: Georg Christian Lehms

Wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder,
und singt dergleichen Freudenlieder,
die unserm Gott gefällig sein.
Und ihr, ihr andachtvollen Saiten,
sollt ihm ein solches Lob bereiten,
dabei sich Herz und Geist erfreu'n.

HUGO WOLF

Nun bin ich dein

Juan Ruiz, Übersetzung: Paul Heyse

Nun bin ich dein,
Du aller Blumen Blume,
Und sing allein
Allstund zu deinem Ruhme;
Will eifrig sein,
Mich dir zu weih'n
Und deinem Duldertume.

Frau, auserlesen,
Zu dir steht all mein Hoffen,
Mein innerst Wesen
Ist allezeit dir offen.
Komm, mich zu lösen
Vom Fluch des Bösen,
Der mich so hart betroffen!

Du Stern der See,
Du Port der Wonnen,
Von der im Weh
Die Wunden Heil gewonnen,
Eh' ich vergeh',
Blick aus der Höh,
Du Königin der Sonnen!

Nie kann versiegen
Die Fülle deiner Gnaden;
Du hilfst zum Siegen
Dem, der mit Schmach beladen.
An dich sich schmiegen,
Zu deinen Füßen liegen
Heilt allen Harm und Schaden.

Ich leide schwer
Und wohl verdiente Strafen.
Mir bangt so sehr,
Bald Todesschlaf zu schlafen.
Tritt du einher,
Und durch das Meer,
O führe mich zu Hafen!

Die du Gott gebarst, du Reine

Text: Nicolas Nuñez, Übersetzung: Paul Heyse

Die du Gott gebarst, du Reine,
Und alleine
Uns gelöst aus unsern Ketten,
Mach mich fröhlich, der ich weine,
Denn nur deine
Huld und Gnade mag uns retten.

Herrin, ganz zu dir mich wende,
Dass sich ende
Diese Qual und dieses Grauen,
Dass der Tod mich furchtlos fände,
Und nicht blende
Mich das Licht der Himmelsauen.

Weil du unbefleckt geboren,
Auserkoren
Zu des ew'gen Ruhmes Stätten.
Wie mich Leiden auch umfloren,
Unverloren
Bin ich doch, willst du mich retten.

Führ mich, Kind, nach Bethlehem

Text: Anonym, Übersetzung: Paul Heyse

Führ mich, Kind, nach Bethlehem!
Dich, mein Gott, dich will ich sehn.
Wem geläng' es, wem,
Ohne dich zu dir zu geh'n!

Rüttle mich, dass ich erwache,
Rufe mich, so will ich schreiten;
Gib die Hand mir, mich zu leiten,
Dass ich auf den Weg mich mache.

Dass ich schaue Bethlehem,
Dorten meinen Gott zu sehn.
Wem geläng' es, wem,
Ohne dich zu dir zu gehn!

Von der Sünde schwerem Kranken
Bin ich träg' und dumpf beklommen.
Willst du nicht zu Hülfe kommen,
Muss ich straucheln, muss ich schwanken.

Leite mich nach Bethlehem,
Dich, mein Gott, dich will ich sehn.
Wem geläng' es, wem,
Ohne dich zu dir zu gehn!

Herr, was trägt der Boden hier

Text: Anonym, Übersetzung: Paul Heyse

Herr, was trägt der Boden hier,
Den du tränkst so bitterlich?

»Dornen, liebes Herz, für mich,
Und für dich der Blumen Zier.«

Ach, wo solche Bäche rinnen,
Wird ein Garten da gedeih'n?

»Ja, und wisse! Kränzelein,
Gar verschied'ne, flicht man drinnen.«

O mein Herr, zu wessen Zier
Windet man die Kränze? Sprich!

»Die von Dornen sind für mich,
Die von Blumen reich ich dir.«

MAX REGER

Zwei Geistliche Lieder

Text: Novalis

Ich sehe dich in tausend Bildern

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.

Ich weiß nur, dass der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.

Meine Seele ist still zu Gott

Meine Seele ist still zu Gott,
der mir hilft.
Denn er ist mein Hort,
meine Hülfe, mein Schutz,
dass mich kein Fall stürzen wird,
wie groß er ist.
Hoffet auf in allezeit,
schüttet euer Herz vor ihm aus;
Gott ist unsere Zuversicht.

HUGO WOLF

Drei Gedichte von Michelangelo

Text: Michelangelo

Übersetzung: Walter Heinrich Robert-Tornow

Wohl denk' ich oft

Wohl denk' ich oft
an mein vergang'nes Leben,
Wie es vor meiner Liebe für Dich war;
Kein Mensch hat damals
Acht auf mich gegeben,
Ein jeder Tag verloren für mich war.
Ich dachte wohl, ganz dem Gesang zu leben,
Auch mich zu flüchten
aus der Menschen Schar ...
Genannt in Lob und Tadel bin ich heute,
Und, dass ich da bin, wissen alle Leute!

Alles endet, was entsteht

Alles endet, was entsteht,
Alles, alles rings vergehet,
Denn die Zeit flieht,
und die Sonne sieht,
Dass alles rings vergehet,
Denken, Reden, Schmerz und Wonne;
Und die wir zu Enkeln hatten,
Schwanden wie bei Tag die Schatten,
Wie ein Dunst im Windeshauch.
Menschen waren wir ja auch,
Froh und traurig, so wie ihr;
Und nun sind wir leblos hier,
Sind nur Erde, wie ihr sehet;
Alles endet, was entsteht,
Alles, alles rings vergehet!

Fühlt meine Seele

Fühlt meine Seele das ersehnte Licht
 Von Gott, der sie erschuf? Ist es der Strahl
 Von and'rer Schönheit aus dem Jammertal,
 Der in mein Herz erinn'rungweckend bricht?

Ist es ein Klang, ein Traumgesicht,
 Das Aug' und Herz mir füllt mit einem Mal
 In unbegreiflich glüh'nder Qual,
 Die mich zu Tränen bringt? Ich weiß es nicht.

Was ich ersehne, fühle, was mich lenkt,
 Ist nicht in mir: Sag' mir, wie ich's erwerbe?
 Mir zeigt es wohl nur eines and'ren Huld.
 Darein bin ich, seit ich Dich sah, versenkt;
 Mich treibt ein Ja und Nein, ein
 Süß und Herbe ...
 Daran sind, Herrin, Deine Augen Schuld!

HEINRICH SCHÜTZ

O Jesu, nomen dulce

O Jesu, nomen dulce,
 Nomen admirabile, nomen confortans,
 Quid enim canitur suavius,
 Quid auditur jucundius,
 Quid cogitatur dulcis,
 Quam Jesu, Dei filius.
 O nomen Jesu, verus animae cibus,
 In ore mel, in aure melos,
 In corde laetitia mea.
 Tuum itaque nomen, dulcissime Jesu,
 In aeternum in ore meo portabo.

O Jesu, lieber Name,
 Wunderbarer Name, Name, der tröstet,
 Was wird besungen süßer noch,
 Was ist denn freudiger zu hören,
 Was ist zu denken lieblicher,
 Denn Jesu, Gottes einer Sohn?
 O Name Jesu, wahre Seelenspeise,
 Im Munde Honig, im Ohr Gesang,
 In meinem Herzen Freude.
 Drum will ich deinen Namen, süßester Jesu,
 Ewig in meinem Munde tragen.

JOHANNES BRAHMS

Vier ernste Gesänge op. 121

Liturgie, Übersetzung: Martin Luther

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh

Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh;
wie dies stirbt,
so stirbt er auch;
und haben alle einerlei Odem;
und der Mensch hat nichts mehr
denn das Vieh:
denn es ist alles eitel.

Es fährt alles an einen Ort;
es ist alles von Staub gemacht,
und wird wieder zu Staub.
Wer weiß, ob der Geist des Menschen
aufwärts fahre,
und der Odem des Viehes unterwärts
unter die Erde fahre?

Darum sahe ich, dass nichts bessers ist,
denn dass der Mensch fröhlich sei
in seiner Arbeit,
denn das ist sein Teil.
Denn wer will ihn dahin bringen,
dass er sehe,
was nach ihm geschehen wird?

Ich wandte mich und sahe an alle

Ich wandte mich und sahe an alle,
die Unrecht leiden unter der Sonne;
Und siehe, da waren Tränen derer,
Die Unrecht litten
und hatten keinen Tröster,
Und die ihnen Unrecht taten,
waren zu mächtig,
Dass sie keinen Tröster haben konnten.

Da lobte ich die Toten,
die schon gestorben waren
Mehr als die Lebendigen,
die noch das Leben hatten;
Und der noch nicht ist,
ist besser, als alle beide,
Und des Bösen nicht inne wird,
das unter der Sonne geschieht.

O Tod, wie bitter bist du

O Tod, wie bitter bist du,
Wenn an dich gedenket ein Mensch,
Der gute Tage und genug hat
Und ohne Sorge lebet;
Und dem es wohl geht in allen Dingen
Und noch wohl essen mag!
O Tod, wie bitter bist du.

O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen,
Der da schwach und alt ist,
Der in allen Sorgen steckt,
Und nichts Bessers zu hoffen,
Noch zu erwarten hat!
O Tod, wie wohl tust du!

**Wenn ich mit Menschen-
und mit Engelzungen redete**

Wenn ich mit Menschen-
und mit Engelzungen redete,
und hätte der Liebe nicht,
so wär ich ein tönend Erz,
oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte
und wüsste alle Geheimnisse
und alle Erkenntnis,
und hätte allen Glauben,
also, dass ich Berge versetzte,
und hätte der Liebe nicht,
so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe
den Armen gäbe,
und ließe meinen Leib brennen
und hätte der Liebe nicht,
so wäre mir's nichts nütze.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel
in einem dunkeln Worte,
dann aber von Angesicht zu Angesichte.
Jetzt erkenne ich's stückweise;
dann aber werde ich's erkennen,
gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.



Die Grafik zeigt einen Blick in die Orgel, der im Saal so nicht möglich ist. Denn weite Teile sind durch den sogenannten »Prospekt« verdeckt, die Schauseite, die sich aus den größten Metallpfeifen zusammensetzt. Eine Besonderheit der Elbphilharmonie-Orgel ist, dass man diese Pfeifen anfassen kann. Dazu sind sie mit einem speziellen Lack versehen, der keine Fingerabdrücke annimmt. Zudem sind die »Münder« der Pfeifen nach hinten gedreht, damit nichts hineinfallen kann.

❶ WINDVERSORGUNG

Die Lunge der Orgel: Da kein Organist der Welt ausreichend Puste für die vielen Pfeifen hat, übernehmen das vier große Gebläse mit Elektromotoren. Die Luft wird auf den exakt benötigten Druck reguliert und durch hölzerne Kanäle zu den Pfeifen geführt.

❷ SPIELTISCH

Von hier aus (oder vom mobilen, elektronisch verbundenen Duplikat auf der Bühne) kann der Organist jede Pfeife einzeln oder in Kombinationen ansteuern. Jeder Klaviatur – vier Manuale für die Hände und Pedale für die Füße – sind bestimmte Pfeifenreihen zugeordnet. Jede Reihe bildet ein Register mit einer individuellen Klangfarbe; Gruppen von Registern werden »Werke« genannt.

❸ CHORWERK

Vom untersten Manual werden die Pfeifen des Chorwerks gespielt. Sie stehen in einem großen Kasten mit Türen, die über ein Fußpedal geöffnet und geschlossen werden können, um die Lautstärke zu variieren. Chorwerk heißt es, weil es sich besonders für die Begleitung eines Chores eignet.

❹ HAUPTWERK

Das klangliche Rückgrat der Orgel. Wie der Name schon vermuten lässt, entstehen hier die Haupt-Klangfarben der Orgel. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von unten.

❺ SCHWELLWERK

Wie das Chorwerk ist auch dieses Werk »schwellbar«. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von oben. Hier stehen Register, die einen sinfonischen Klang erzeugen. Anzahl und Klangfarben der Pfeifen sind so gewählt, dass man das Schwellwerk sehr laut und auch ganz leise spielen kann.

❻ SOLOWERK

Gespielt vom obersten Manual, enthält das Solowerk außergewöhnliche Klangfarben und einige sehr laute Register, die sich gut für hervorgehobene Melodien eignen.

❼ GROSSPEDAL

Pfeifen dieses Werkes erklingen, wenn man die Orgel über die Pedale mit den Füßen spielt. Da hier die tiefsten Töne produziert werden, stehen hier auch die längsten und dicksten Pfeifen – darunter die größte Pfeife der Orgel, die über zehn Meter lang ist. Register mit kürzeren Pfeifen stehen in der Abteilung »Kleinpedal« hinter dem Solowerk.

❽ FERNWERK

Das Fernwerk zählt zu den »Special Effects« der Orgel. Seine Pfeifen stehen im runden Klangreflektor, der mittig über der Orchesterbühne hängt, und erzeugen daher einen anderen räumlichen Klang als die Werke hinter dem Prospekt. Das Fernwerk kann von jedem Manual im Spieltisch bedient werden.



Blick ins Innere der Elbphilharmonie-Orgel

4.765 PFEIFEN

Die Orgel der Elbphilharmonie ist ca. 15×15 Meter groß und wiegt etwa 25 Tonnen. Sie besteht aus 4.765 Pfeifen, deren Länge von gerade einem Zentimeter bis zu zehn Metern reicht. Sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe kann sie damit Töne an der Grenze des Hörbaren erzeugen; besonders in der Tiefe kann man sie mehr fühlen als hören. 380 Pfeifen sind aus Holz gefertigt, die übrigen aus unterschiedlichen Zinnlegierungen. Pro Minute rauschen bis zu 180 Kubikmeter Wind hindurch – das Volumen einer 60-Quadratmeter-Wohnung mit drei Meter hohen Decken. Insgesamt haben an dem Instrument 45 Orgelbauer der traditionsreichen Firma Klais mehr als 25.000 Stunden gearbeitet. Hier eine Liste aller Register. Jedem Register entspricht ein Schalter am Spieltisch.

Bei den rechts genannten Zahlen handelt es sich um die im Orgelbau üblichen Maße in »Fuß«, die jeweils die Länge der längsten Pfeife (also des tiefsten Tones) im Register angeben. Ein Fuß entspricht ca. 32 cm.

CHORWERK C-c⁴schwellbar, 8'/4' ausgebaut bis c⁵

Konzertflöte	8'
Quintaton	8'
Bordun	8'
Viola	8'
Vox angelica	8'
Zauberflöte	4'
Violine	4'
Quintflöte	2 2/3'
Piccolo	2'
Terzflöte	13/5'
Larigot	11/3'
Septime	11/7'
Harmonia aetheria IV	2 2/3'
Orchesterclarinette	8'
Corno di Bassetto	8'
Tremulant	

HAUPTWERK C-c⁴

Principal	16'
Principal major	8'
Principal minor	8'
Geigenprincipal	8'
Flaut major	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Blockflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Cornett V	8'
Mixtur IV	2'
Trompete	16'
Trompete I	8'
Trompete II	8'
Tremulant	

SCHWELLWERK C-c⁴

Bordun	16'
Diapason	8'
Harmonieflöte	8'
Rohrflöte	8'
Viola di Gamba	8'

Vox coelestis	8'
Principal	4'
Traversflöte	4'
Doublette	2'
Nonencornett VI	2 2/3'
Mixtur IV	11/3'
Bombarde	16'
Trompete	8'
Hautbois	8'
Vox humana	8'
Tremulant	

SOLOWERK C-c⁴

Claribel	8'
Stentorgambe	8'
Horn	8'
Bombard Tuba	16'
Tuba mirabilis	8'

FERNWERK C-c⁴

im Reflektor	
Seraphonflöte	8'
Seraphonflöte	4'
Stentorklarinette	16'
Stentorklarinette	8'

PEDAL C-g¹

Flöte	32'
Untersatz	32'
Principal	16'
Flöte	16'
Subbass	16'
Violon	16'
Octavbass	8'
Cello	8'
Gedecktbass	8'
Octave	4'
Mixtur IV	2 2/3'
Contra Posaune	32'
Trombone	16'
Posaune	16'
Trompete	8'

KOPPELN

Chorwerk Subkoppel
Chorwerk Superkoppel
Chorwerk Äquallage ab
Schwellwerk an Chorwerk
Solowerk an Chorwerk
Chorwerk an Hauptwerk
Schwellwerk an Hauptwerk
Solowerk an Hauptwerk
Schwellwerk Subkoppel
Schwellwerk Superkoppel
Schwellwerk Äquallage ab
Solowerk an Schwellwerk
Solowerk Subkoppel
Solowerk Superkoppel
Solowerk Äquallage ab
Fernwerk Subkoppel
Fernwerk Superkoppel
Fernwerk Äquallage ab
Fernwerk an Chorwerk
Fernwerk an Hauptwerk
Fernwerk an Schwellwerk
Fernwerk an Solowerk
Chorwerk an Pedal
Hauptwerk an Pedal
Schwellwerk an Pedal
Solowerk an Pedal
Super Solowerk an Pedal
Fernwerk an Pedal
Pedal Superkoppel



ALLE
KONZERTE
BUCHEN UND
20% SPAREN!

WEGE ZU BACH

ENSEMBLE PYGMALION

RAPHAËL PICHON

8.12.2022 | ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

»WEGE ZU BACH: EINE DYNASTIE«

WERKE VON J.C. BACH, J.M. BACH, J. BACH UND PRAETORIUS

10.2.2023 | LAEISZHALLE GROSSER SAAL

»WEGE ZU BACH: BACHS MEISTER«

WERKE VON SCHÜTZ, MONTEVERDI, GABRIELI UND PACHELBEL

10.4.2023 | ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

»WEGE ZU BACH: VON ARNSTADT NACH LÜBECK«

WERKE VON BUXTEHUDE, BACH UND WECKMANN

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



© Piegab



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär

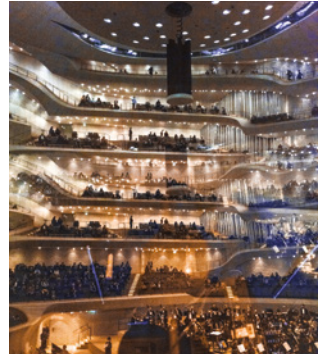


PORSCHE



WEIHNACHTEN: MUSIK SCHENKEN

Falls sie noch auf der Suche nach einem sinnvollen Geschenk zu Heiligabend sind: In der Elbphilharmonie und Laeiszhalle gibt es täglich atemberaubende Konzerte auf Weltklasse-Niveau zu erleben – ob Bachs Matthäus-Passion oder Starsängerin Angélique Kidjo, fesselnde Neue Musik, Geheimtipps, Jazz- und Pop-Größen oder die besonderen Formate von *Elbphilharmonie+* mit Gesprächen, Filmvorführungen oder einem feinen Menü. An jedem Adventssonntag werden außerdem besondere Angebote freigeschaltet – von Ermäßigungen bis zu Gewinnspielen.



www.elbphilharmonie.de/weihnachten

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Dominik Bach, Juliane Weigel-Krämer, Janna Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Matthias Goerne (Caroline De Bon); Christian Schmitt (Uwe Arens); Johann Sebastian Bach: Gemälde von Emanuel Traugott Goebel oder Johann Emanuel Goebel, 1798 (Bach-Haus Eisenach); Max Reger (unbezeichnet); Hugo Wolf, 1902 (unbezeichnet); César Franck (unbezeichnet); Johannes Brahms in seiner Bibliothek: Foto von L. Grillich, Wien 1892 (BIL); Pfeifen der Elbphilharmonie-Orgel (I: Maxim Schulz; II: Peter Hundert); Elbphilharmonie Großer Saal (Thies Rätzke)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär

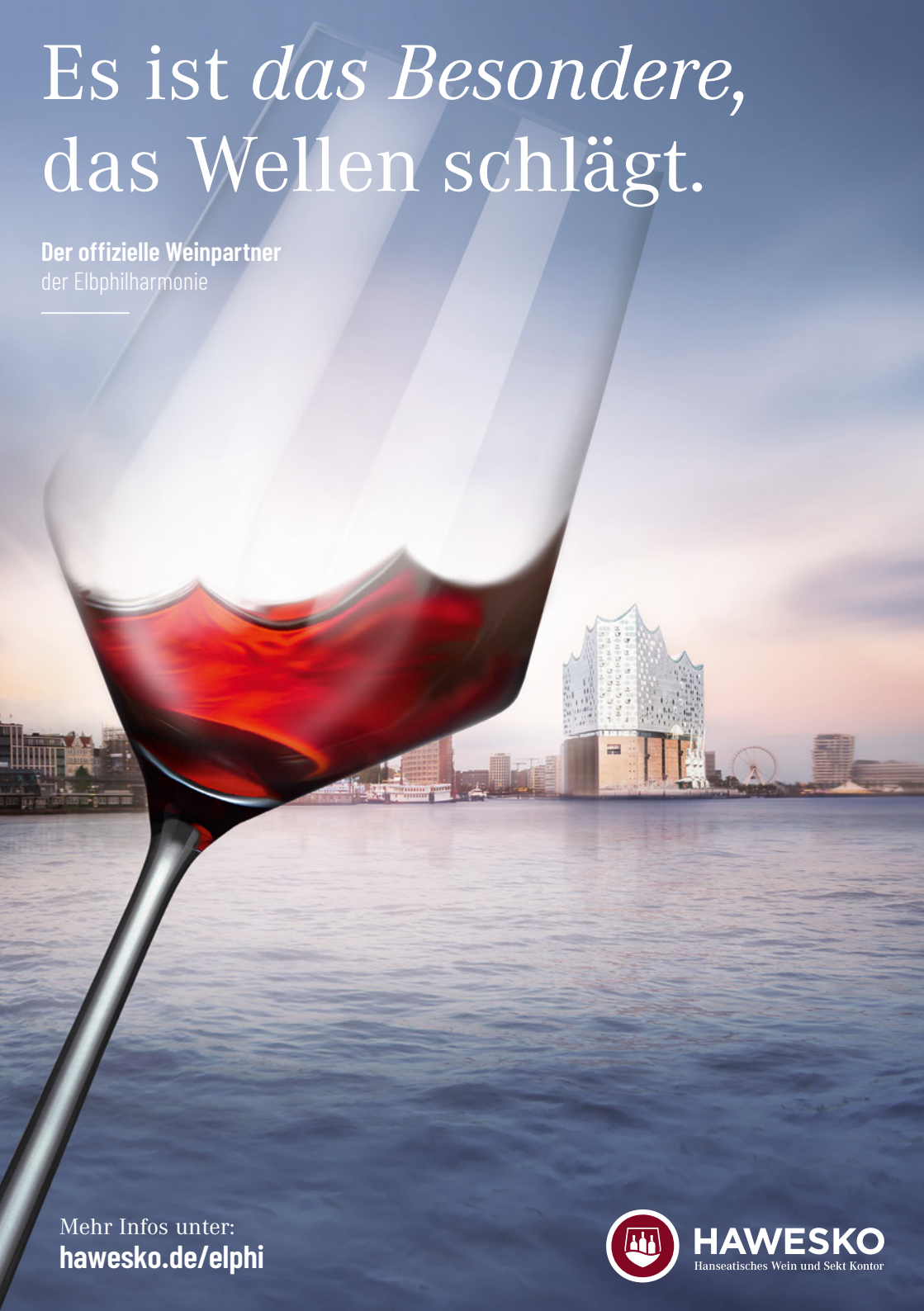


PORSCHE



Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie



Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

